

# Hebammen suchen Dialog

*Kongress „Geburtshilfe“  
im Rosengarten*

Von Marion Gottlob

---

Der sechs Monate alte Jonathan zählte sicher zu den jüngsten „Teilnehmern“ beim ersten deutschen Kongress „Geburtshilfe im Dialog“ im Mannheimer Rosengarten. Mit Mutter Friederike Schellhorn war er per Zug aus Chemnitz angereist. Mehr als 1500 Hebammen aus Deutschland, Italien, Österreich, Belgien und aus der Schweiz trafen sich im Kongresszentrum, dazu waren noch rund 500 Frauenärztinnen und ein paar männliche Kollegen gekommen. Es ging in erster Linie um den besseren Dialog zwischen Hebammen, Ärzten und Ärztinnen und den werdenden Müttern. Denn Missverständnisse zählen zu den wichtigsten Ursachen für Probleme während der Geburt. „Wir brauchen mehr Miteinander“, so Prof. Marc Wolf Sütterlin, Direktor der Universitätsfrauenklinik Mannheim in seinem Grußwort.

Dem stimmte auch Mannheimer Frauenarzt Dr. Ansgar Römer zu, der mit seinem Team den Kongress organisiert hatte. Allerdings: Die rund 20 000 Hebammen in Deutschland kämpfen im Moment oft um ihre berufliche Existenz. Viele Hebammen sind freiberuflich tätig, und in den vergangenen Jahren sind gerade für Freiberufler die Abgaben für Kranken- und Rentenversicherung stark gestiegen. An erster Stelle der finanziellen Belastungen steht jedoch die Haftpflichtversicherung, die Hebammen zu schaffen macht. Für Hebammen und hebammengeleitete Einrichtungen gilt eine gesetzlich verankerte Versicherungspflicht. „Die Ausübung des Berufs ist also elementar abhängig von der Bereitschaft der Versicherungen zum Zeichnen des Risikos“, so der Hebammenverband. Doch derzeit gibt es nur noch zwei Versicherungen, die bereit sind, das Risiko



Häufig unterwegs: Hebammen mit ihrem Instrumentenkoffer. Foto: dpa

der Geburtshilfe zu zeichnen. Das eine Angebot weist eine Prämienhöhe von 6000 Euro pro Jahr aus, die andere liegt bei 4242 Euro.

„Diese Abgaben können wir bald nicht mehr bezahlen“, so Ute Petrus. Dabei kann sie sich daran erinnern, dass die Versicherung vor knapp 20 Jahren noch 350 Deutsche Mark kostete. Die Schadensfälle haben in diesem Zeitraum nicht zugenommen. Doch sprechen die Gerichte nach Fehlern bei der Geburt den geschädigten Familien höhere Summen der Entschädigung zu. „Die Hebammen können das Risiko nicht alleine tragen,“ wünscht sich Petrus staatliche Hilfe.